

1. Francke f. Aug-Herrn
 die aucthorität der
 Schrift durch die Lehr.
 1713
2. ejusdem, Komposition
 zur Beförderung der
 im gutten. 1727
3. ejusdem, aucthorität
 zur Verbreitung Christi.
 1734

Kurze
Anweisung
zur wahren, lauterer und
Apostolischen

Erkenntniß Iesu Christi;

Da
In zehen Puncten, wie diesel-
be nach dem Sinn und der Lehr-
Art der Apostel richtig und nachdrücklich
zum wahren Heyl der Seelen zu
fassen sey, gezeiget wird.

Von
August Hermann Francken,
S. Theol. Prof. Ord. & Past. Ulr.
Sünfte Auflage.

HALLE, in Verlegung des Waisens-
hauses, 1734.

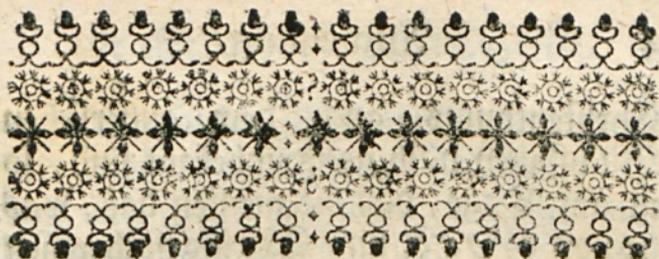
ber
lche
ein
ue
lest
dei
e



10. Punkte, so die Erkenntniß Christi
in sich schliesset.

- Der I. ist das Wort der Versöhnung.
II. Die Rechtfertigung.
III. Der Friede im Gewissen.
IV. Die Freude in dem H. Geist.
V. Der freye Zugang zu dem Thron der
göttlichen Gnade, ja in das Allerhei-
ligste selbst hinein.
VI. Die Einwohnung Christi, wie auch
des Vaters und des H. Geistes, wel-
cher alle, die an ihn glauben, und ihn
lieben, gewürdiget werden.
VII. Die allvermögende Kraft und grosse
Macht Jesu Christi.
VIII. Die innige zarte Liebe Christi gegen
seine Gläubige.
IX. Die Beschirmung Christi, welche die
Glaubigen von ihm geniessen.
X. Der unansbleibliche Sieg, und die
mit demselben verknüpfte völlige Über-
windung, und das darauf folgende
ewige Freuden-Fest.

Am



Anweisung

Zur Erkenntnis Jesu Christi.



U unsern Zeiten hat man,
leider! Ursach zu klagen:
Christus sey noch alzu
unbekant; Je mehr da-
her iemand in der Einbil-
dung stehen möchte, es blü-
he iewo allenthalben die Wissenschaft und
Erkenntnis von Christo aufs beste, je
greulicher würde er sich darin selbst be-
trügen: Denn zu geschweigen, daß
manchen die allernöthigsten Stücke des
A 2 Christi

Christenthums auch dem äusserlichen Buchstaben nach ganz unbekant sind, so ist am Tage, daß die meisten das, was sie von **GOTT** und **Christo** noch wissen und mit dem Munde bekennen, mit den Wercken verleugnen, indem sie bey allem ihrem Wissen und Vorgeben **GOTT** ungehorsam und zu allem guten Werck untüchtig sind; Tit. 1, 16. ja daß sich auch manche finden, die vor andern sich düncken, **Christum** gar wohl zu erkennen, und ihn doch in derselben Richtigkeit und Lauterkeit, darin er uns von seinen Aposteln durch den Heiligen Geist in ihren Schriften vorgestellet ist, nicht erkennen und verstehen, ob sie schon hohe Worte von ihm zu machen pflegen. Hingegen so wir erkennen, wie unbekant **Christus** noch ist, so dienet uns diese Erkenntniß des Mangels schon zum Anfange, daß uns kan geholfen werden. Diejenigen, welche sich der Theologie oder **GOTTES** Gelehrtheit gewidmet, haben insonderheit den Anfang ihres Lernens

nens
und
nen
in il
gen
res
aus
höc

ne r
ben
Her
spric
sews
nach
zule
in si
mit
nich
wer
les i
niß
ken

zur Erkenntniß Jesu Christi. 5

nens von solcher Erkenntniß zu machen, und dahin all ihr Sichten, Trachten, Lernen und Gebet zu richten, daß dieselbige in ihnen recht wurzeln und Frucht bringen, und also das vornehmste Stück ihres Studirens, ja gar, wie es Paulus ausspricht, ihr Leben, Gal. 2, 20. und höchste Weisheit seyn möge. 1 Cor. 2, 2.

Zu solcher Erkenntniß Christi nun eine nöthige und kurze Anweisung zu geben, und derselben Wichtigkeit und Herrlichkeit, oder, wie es Paulus ausspricht Phil. 3, 8. τὸ ὑπερέχον τῆς γνώσεως Χριστοῦ, den Uberschwang derselben nach dem Apostolischen Sinn vor Augen zu legen, will ich ieko 10 Puncte, so dieselbe in sich schliesset und zum theil als Früchte mit begreiffet, benennen; nicht, als wenn nicht mehrere Puncten könnten benennet werden, sondern weil bey dieser so gar vieles in sich fassenden Lehre von der Erkenntniß Jesu Christi auch das nicht ohne Nutzen seyn, ja einen desto tiefern Eindruck

bey manchen geben möchte, wenn davon nur einige besondere Stücke in der Kürze zu weiterm Nachdenken mitgetheilet werden.

Der Erste Punct ist demnach das Wort der Versöhnung, davon Paulus 2 Cor. 5, 18. 19. so nachdentlich redet, da er spricht: GOTT hat uns mit ihm selber versöhnet durch IESUM CHRIST, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn GOTT war in CHRISTO, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. Wenige bedencken recht und zur Gnüge, was das Hauptwerk der Apostel, warum sie in die Welt ausgesendet worden, gewesen sey; oder worinnen das vornehmste Stück der Bedienung eines Lehrers bestehen soll, und was also auch die Sache sey, die ein ieder CHRIST vor allen Dingen erkennen solle? Dieses nun ist, wie

wie
nun
Fest
Pau
inne
HE
nung
Aus
hat
rung
trist
recht
dem
der
cket
H
ist so
in C
selber
nicht
Wo
versch
nung
von

zur Erkenntniß IESU Christi. 7

wie gesagt, das Wort der Versöh-
nung. Wer die Schriften des Neuen
Testaments, insonderheit die Episteln
Pauli gelesen hat, der wird auch wol dar-
innen gelesen haben, daß die Apostel des
HERRN von diesem Worte der Versöh-
nung hin und wieder reden, wiewol der
Ausdruck nicht immer einerley ist. Es
hat mancher auch wol irgend eine Erlä-
rung darüber gehöret oder gelesen; man
trifft aber selten jemand an, der einen
rechten Begriff davon bekommen hätte,
dem auch das Herz dadurch gerühret, und
der dadurch recht vom Schlaf aufgewe-
cket worden wäre.

Hiervon ieho nur kürzlich zu handeln,
ist folgendes zu mercken. Gleichwie Gott
in Christo gewesen ist, u. die Welt mit ihm
selber versöhnet, und ihnen ihre Sünden
nicht zugerechnet hat: also hat er auch das
Wort der Versöhnung geordnet oder
verschaffet, daß die jetztgedachte Versöh-
nung der Welt mit Ihm selber, durch die
von Ihm dazu verordnete Lehrer, der Welt

geoffenbaret, und denen Menschen bekant gemacht werden möchte. Dieses war die Sache, um derer willen er die Apostel in alle Welt aussendete, nemlich daß sie das grosse Werk der Erlösung, das Christus ausgerichtet hatte, recht kund machen solten. Sie solten verkündigen welcher gestalt durch den Fall der Menschen sey der reatus, Fluch und Zorn auf das menschliche Geschlecht gekommen und alle Welt daher Gott schuldig worden, und unter dessen Gericht liege; Rom. 3, 19. cap. 5, 12. und wie nunmehr Gott die Welt durch Christum mit ihm selbst versöhnet habe, also, daß er der ganzen Welt Sünde auf ihn, als das Schuld- und Sünd-Dopfer, gelegt, und ihn auch die Strafe derselben für die Welt habe ausstehen, und sie solchergestalt von Schuld und Strafe befreyen lassen, und wolle ihr nun, Kraft dieser geschenehen Versöhnung, ihre Sünden nicht zurechnen, noch sie um derselben willen zur Strafe ziehen und verdamm-

dan
Gn
und
Tra
Me
hab
Ung
wied
Zeit
Fre
Wda
deru
weg
habe
tes t
ches
G
tet n
sager
lieb
se d
Kün
verk
Dei
wird

dämmen, sondern sie in seine Liebe, Hulde, Gnade und Gemeinschaft wieder auf- und annehmen. Gleichwie das ein Trauer-Tag gewesen, an welchem der Mensch das Ebenbild Gottes verlohren habe, und dadurch in Gottes Zorn und Ungnade verfallen sey: also sey nun das wiederum die angenehme, die gnädige Zeit, der Tag des Heyls, ein Tag der Freude und Herrlichkeit, da der andere Adam die Menschen mit GOTT wiederum versöhnet, und dadurch ihnen zu wege gebracht und den Weg gebahnet habe, daß sie könnten der Gnade Gottes theilhaftig, der Sünde und des Fluches los, und das verlohrene Ebenbild GOTTES in ihnen wiederum aufgerichtet werden. 2 Cor. 5, 17. Hievon weis-
saget Jes. 52, 7. da es heisset: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Friede verkündigen, gutes predigen, Zeyl verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein GOTT ist König. Darum wird auch in eben diesem Propheten

A 5

Cap.

Cap. 40, 9. verheissen, Zion sollte auf einem hohen Berg steigen, und als eine Predigerin und gute Botschafterin verkündigen: Siehe! da ist euer **GOTT**, worauf ihr nemlich so lange Jahre gewartet, und von welchem ihr lauter Heyl, Segen und Leben zu hoffen habet. Und Cap. 25, 9. heisset es davon: Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser **GOTT**, auf den wir harren, (oder bisher geharret haben) und Er wird uns helfen. Das ist der **HERR**, auf den wir harren (bisher geharret haben,) deß wir uns freuen, und frölich seyn in seinem Heyl.

Gewißlich ist diese Friedens-Botschaft nicht nur die aller süßeste und erfreulichste, die dem Menschen kan gebracht werden; sondern sie ist auch die allerkräftigste, die zur Nührung, Bewegung und Veränderung seines von Natur steinernen Herzens bequem und vermögend ist. Denn, wenn dem Menschen diese Botschaft

sch
We
gebr
köm
dur
bele
fen
stus
ten
Sch
Es
Flu
verf
dies
mer
tes
so,
ein
bet
hin
und
ner
ten
gen

schaft in göttl. Ordnung, und auf die
 Weise, wie es die Apostel gethan,
 gebracht wird, und er eine Einsicht be-
 kömmt, was dieses auf sich habe, daß der
 durch die Sünde der Menschen so hoch
 beleidigte und erzürnete Gott der gan-
 zen Welt den Frieden, den Jesus Chri-
 stus zu Wege gebracht, auf seiner Sei-
 ten habe verkündigen lassen, daß er, der
 Schöpfer Himmels und der Erden, in
 Christo die in der Sünde und unter dem
 Fluch liegende Welt mit Ihm selber
 versöhnet habe, und welchergestalt durch
 diesen grossen Erlöser und Versöhner des
 menschlichen Geschlechts nun an Got-
 tes Seiten alles wieder gut gemacht sey,
 so, daß die Gerechtigkeit Gottes daran
 ein vollkommenes Gnügen habe; so gie-
 bet diß einen rechten Griff in die Seele
 hinein, daß der Sünder in sich gehet,
 und gedencket: Was wilt du nun an dei-
 ner Seiten thun, da Gott auf seiner Sei-
 ten sich für dich erkläret, auch seines ei-
 genen Sohnes nicht verschonet, son-
 dern

dern ihn für dich in den Tod, dessen du
 um deiner Sünden willen schuldig warest,
 dahin gegeben hat, und dir nun den Frie-
 den verkündigen läffet? Wilt du in der
 Rebellion oder Auflehnung und Wider-
 setzung gegen GOTT verharren? in dei-
 nem Elende, darein du durch die Abwei-
 chung von GOTT gerathen, noch länger
 bleiben und darinnen verderben? oder,
 wilt du dich nicht vielmehr aufmachen,
 zu dem so liebreichen GOTT, deinem
 Schöpfer und Vater, mit einem buß-
 fertigen Herzen dich nahen, vor ihm
 fußfällig werden, seinen Frieden anneh-
 men, und dessen Früchte bey einer treuen
 Ubergabe an Ihn und seinen allerselig-
 sten Willen ewiglich genießen? Es ist ja
 nicht zu leugnen, daß, wenn wir in der
 Apostel Geschicht und in den Episteln der
 Apostel lesen, uns mannigmal dasjenige,
 was sie haben verkündigen müssen, schlecht
 und einfältig vorkommet; wenn man
 aber darauf acht hat, daß, nach der
 ihnen von GOTT ertheilten Anwei-
 sung, wie sie in ihrem Amte verfahren
 sol-

solt
 sen
 nu
 ma
 Ke
 li
 ber
 ma
 D
 S
 G
 an
 Ab
 te
 sie
 D
 gel
 no
 an
 D
 ha
 die
 In
 ne
 D

solten, dieses ihr Haupt-Geschäfte gewe-
 sen, daß sie das Wort der Versöh-
 nung haben verkündigen sollen, so kan
 man sehen, wie sie mit Fleiß bey dem
 Kern des ihnen anvertraueten Evange-
 lii geblieben sind, und wie auch GOTT
 bey dessen genauer Beobachtung da-
 mals so grossen Segen dazu gegeben hat.
 Das sie die Sünde und derselben
 Strafe entdeckten, war zwar auch ihr
 Geschäfte, so ihnen auch vom HERRN
 anbefohlen war; aber solches hatte sein
 Absehen auf dieses ihr Haupt-Geschäf-
 te, als eine solche Sache, ohne welche
 sie zu dem Zweck ihrer rechten Haupt-
 Berrichtung bey den Menschen nicht
 gelangen konten. Denn sie mußten
 nothwendig zeigen, daß man in keiner
 andern Ordnung, als der Buße, der
 Versöhnung mit GOTT konte theil-
 haftig werden. Darum lautete auch
 die ihnen vom HERRN gegebene
 Instruction so, daß sie solten in sei-
 nem Nahmen predigen Buße und
 Vergebung der Sünden. Hier-
 in

innen war ihnen unser Heiland mit seinem Exempel selbst vorgegangen. Das erste und vornehmste, welches er bey Ansetzung seines Lehr-Amtes und dessen Fortsetzung that, war dieses, daß er predigte: Das Himmelreich ist nahe herbey kommen; und also zeigte er, die Thür zum Himmel sey nunmehr eröffnet. Dieses war seine Evangelische Botschaft; als er diese ausgesprochen, setzte er gleich hinzu: Thut Buße, oder ändert euren Sinn; als wolte er sagen: Ich verkündige euch zwar ein großes Heyl und eine große Freude, nemlich daß das Himmelreich oder das Reich Gottes nahe herbey gekommen, und laße euch frey und öffentlich ein, daß ihr desselbigen Genossen werden möget; aber es ist kein anderer Weg oder Ordnung, in welcher ihr dazu gelangen und in das Paradies, welches bishero verschlossen gewesen, nun aber wieder geöffnet wird, könnet eingehen, als die Ordnung der Buße oder der Aenderung eures Sinnes, daß

daß ihr nemlich euer Sünden-Elend, wie
 ihr um der Sünde willen Gottes und
 seiner Herrlichkeit ermangelt, und hinge-
 gen des Todes und der Verdammniß
 schuldig seyd, rechtschaffen erkennet, Reue
 darüber traget, vor Gott euch von Her-
 zen demüthiget, und also eine wahre Ver-
 änderung eures bisherigen ungehorsa-
 men Herzens durch den H. Geist in euch
 wirken lasset. Nachdem er aber dieses
 angedeutet, fehrete er gleich wieder zu dem
 vornehmsten Stücke, welches er der
 Welt bekant zu machen hatte, und
 sprach: Und gläubet dem Evange-
 lio. Womit er zugleich das Mittel an-
 weist, wodurch der Mensch des ihm um-
 sonst angebotenen Himmelreichs theil-
 haftig wird; als welches von GOTTES
 Seiten ist das Evangelium, oder die Gna-
 denreiche Botschaft von ihm, dem Heilan-
 de, und denen von ihm erworbenen Gü-
 tern des Himmelreichs, und von unse-
 rer Seiten der Glaube, der solchem Evan-
 gelio gläubet. Hierinnen ist eine so gese-
 gnete

nete Lehr-Art, die Herzen der Menschen zu bekehren und zu GOTT zu ziehen, enthalten, die allen andern hievon abweichenden und mannichmal künstlich eingerichteten Vortrag im Lehren, damit man die Menschen zu bessern und zu bekehren vermeynet, weit übertrifft. So machtens auch die Apostel. Das Wort der Versöhnung war ihr erstes und letztes. Weil aber niemand der Versöhnung in der Kraft theilhaftig werden kan, es sey denn in der Ordnung der wahren Busse, so drungen sie zugleich auch mit rechtschaffenem Ernst auf dieselbige, damit niemand diese Ordnung hindan setzen, und sich selber mit einem Wahnglauben bey seinem unbußfertigen Herzen und fortgesetzten Sünden-Dienst betriegen möchte. Der Mangel an der wahren Erkenntniß dieses Hauptwercks ist ein solches Ubel, womit manche, die in dem Lehramt stehen, behaftet sind. Sie fallen öfters nur auf ein blosses moralisiren, daß die Menschen der Tugend sich beflüssigen sol-

sol
son
B
als
gef
lau
B
ste
ein
ber
ger
no
nic
an
die
der
E
me
ke
ge
wi
sei
rei
sch

sollen, oder dringen nur auf die, an sich sonst nöthige, göttliche Lehre von der Verleugnung und Heiligung, und stellen also das Werk der Bekehrung als ein geseslich Werk vor, und übergehen das lautere Evangelium oder das Wort der Versöhnung, welches doch das vornehmste Stück des Lehr-Amts ist, und welches ein Evangelischer Lehrer am meisten treiben und verkündigen soll. Daher kriegen denn auch die Zuhörer keinen Muth noch Freude in ihr Herz, weil sie darauf nicht acht haben, was GOTT ihnen anbietet, und nicht sehen auf die Füße, die so lieblich sind, nemlich auf die Füße derer, die den Frieden Gottes mit uns in Christo verkündigen, das ist, die dem armen Sünder sagen: Siehe, der ganze Himmel ist dir nunmehr wieder aufgethan, das Vater-Hertz GOTTES wird dir gezeiget, GOTT will dich zu seinem Kinde und Erben des Himmelreichs machen, dieser hohen und überschwenglichen Gnade und Seligkeit kanst

Kanst du theilhaftig werden, Gott will sie dir schencken, er bietet sie dir ganz umsonst an, es fehlet an nichts auf seiner Seiten, stehe du dir nur selber nicht im Wege, und laß dir eine so grosse Gnade nicht vergeblich anbieten. Da aber nun viele dieses vorbey gehen, oder, da sie es predigen, nur so oben hin und allzukaltsinnig und seicht davon handeln, so wird den Menschen alles gesetlich, was sie vom Christenthum hören, und bekommen einen Eckel an dem allen, was ihnen gesagt wird. Wir mögen hier nicht vorbey gehen, wie Paulus I Cor. 15, 1. 2. 3. 4. sein rechtes Hauptwerck, so er bey den Corinthiern, wie auch bey andern Gemeinen, getrieben, ohne Beschreibung der sonst allerdings erfordernten Heyls-Ordnung, so gar nachdrücklich wiederholet, da er spricht: Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch
se-

sel
eu
ha
ih
D
ge
ge
sey
S
sey
an
N
Stu
ein
erf
Stu
her
er
ih
ne
gu
v
au

selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn, daß ihrs umsonst gegläubet hättet. Denn ich habe euch zufoerst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde nach der Schrift, und daß Er begraben sey, und daß Er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift. Nach dieser Norm ist und bleibt Christus für uns das rechte Haupt-Werck eines Christlichen Lehrers; woraus denn erst folget, daß eben derselbige Christus auch in uns und in unsern Herzen durch den Glauben wohne, und daß er, nachdem wir durch den Glauben an ihn gerecht worden sind, und in seinem Blut die Abwaschung und Reinigung von unsern Sünden oder deren völlige Vergebung erlanget haben, auch unsere Heiligung sey, oder uns
 durch

durch eben den Heiligen Geist, der den Glauben an ihn in uns gewircket, in seiner Wahrheit heilige, und zum Ebenbilde Gottes erneure; welches denn so wenig als das erste obenhin zu treiben: doch jedes in seiner Ordnung.

Der II. Punct ist die Rechtfertigung, welche (1) in der Nicht-Zurechnung unserer Sünde, und (2) in der Zurechnung der Gerechtigkeit Jesu Christi, oder in der Erlösung durch sein Blut, nemlich in der Vergebung der Sünden Eph. 1, 7. Col. 1, 14. bestehet, oder darin, daß Gott nun um deswillen, daß er die Welt mit ihm selber in Christo also, wie vorher gesaget, versöhnet hat, denen wahrhaftig Bußfertigen und Gläubigen, die Christum als ihren Versöhner und Erlöser im Glauben annehmen, wirklich Gnade und Pardon wiederfahren läset, und ihnen ihre Sünden nicht zurechnet, Röm. 4, 8. c. 8, 1. sondern ihnen die Gerechtigkeit seines Sohnes, Jesu Christi, und

und die Erlösung, so durch ihn geschehen
 ist, zurechnet, und sie also und um des
 willen in seinem Gericht von Schuld und
 von der um der Sünde willen von Natur
 auf ihnen haftenden Strafe absolviret, und
 für gerecht erkennet. Rom. 3, 24, 26.
 Denn GOTT hat Jesum Christum,
 der von keiner Sünde wußte, für uns
 zur Sünde gemacht, hingegen hat er
 uns in demselben zur Gerechtigkeit
 GOTTES oder die vor GOTT gilt,
 gemacht. 2 Cor. 5, 21. Also werden
 wir denn von GOTT in seinem Gericht
 nicht auf diese Weise für gerecht erken-
 net, als der erste Mensch vor dem Fall
 ist gerecht erkant worden, nemlich nach
 der anerschaffenen Gerechtigkeit, auch
 nicht auf die Weise, daß, wenn der
 Mensch sich nur beflisse in einem neuen
 Gehorsam zu wandeln, ob er denn auch
 gleich nicht alles so genau erfüllen kö-
 nte, GOTT, weil er barmherzig ist, es
 eben so genau mit ihm nicht nähme, und
 ihn also dennoch, weil er sich einiger mas-
 sen

fen nach dem Befehl verhielte, für gerecht paßiren, und, so zu reden, fünf gerade seyn ließe; sondern die Gerechtigkeit Jesu Christi wird uns, (in der Ordnung der Buße und des Glaubens) zugerechnet, als ob es unsere Gerechtigkeit wäre: gleichwie unsere Sünden ihm zugerechnet sind, eben als obs seine Sünden wären; daß wir also seine Gerechtigkeit anziehen, als unser Kleid und als einen Priesterlichen Schmuck, in welchem wir vor Gott kommen dürfen. Daher Paulus Rom. 4, 25. sagt: Christus sey um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit, oder (wie es im Griechischen lautet) um unserer Rechtsfertigung willen, wieder auferwecket worden.

Diese Gerechtigkeit Jesu Christi wird leider von den allerwenigsten recht erkant. Mehrentheils fassen wir nur einen Schatten von der herrlichen Lehre von der Rechtsfertigung, und nehmen nicht mehr als die Schale, wie

Lu.

Lutherus redet, daraus, und lassen den Kern zurück. Diese Schale ist nach der Erklärung Lutheri fleischliche Freyheit. Seine Worte hiedon im Tractat über das siebende Capitel Mätthai sind diese: „Das Evangelium muß jedermans Fuß-Tuch seyn, daß alle Welt, drüber lauffe, und es mit Füßen trete, samt seinen Predigern und Schülern, Was sollen wir nun dazu thun! Ihr, solts nicht, spricht Christus, für die Säue und Zunde werfen. Ja, lieber Herr, sie habens bereits. Denn, weil es eine öffentliche Predigt ist, und, in die Welt ausgeschüttet, so können wir nicht wehren, daß sie nicht dreinsalten und es zu sich reißen; aber sie habens darum noch nicht, und wollens, ihnen (GOTT Lob!) wohl wehren, daß sie das Heiligthum nicht kriegen. Die Schalen und Zülfsen haben sie, wol, das ist, die fleischliche Freyheit, aber das sey ihnen gewehret, daß kein Zund noch Saunen

„nen Buchstaben vom Evangelio
 „kriege, ob er gleich alle Bücher le-
 „se und alle Predigt höret, und läß-
 „set sich düncken, er könne es über-
 aus wohl.“ Es denken nemlich vie-
 le, wenn sie das lautere Evangelium von
 der Gerechtigkeit Jesu Christi, so uns
 durch den Glauben zugerechnet wird,
 hören: das ist ja schön, daß uns die Ge-
 rechtigkeit Christi zugerechnet wird, und
 daß wir nichts von unser Gerechtigkeit
 darzu thun dürfen; nun sind wir ja freye
 Leute, weil alles für uns bezahlet ist, wir
 mögen ja nun leben, wie wir wollen.
 Dieses nehmen leider! tausend ja Millio-
 nen sichere und rohe Welt-Kinder dar-
 aus in ihrem fleischlichen Sinn. Aber
 die allerwenigsten nehmen mit Verstand
 die grosse Herrlichkeit und Seligkeit zu
 Herzen, die uns verliehen ist in der
 Erlösung, so durchs Blut Jesu Chri-
 sti geschehen ist. Die wenigsten wollen
 recht erkennen, oder bedencken, was
 die Vergebung der Sünden für ein
 un-

un-
 daß
 rech-
 M
 er
 nen
 und
 gen
 Df
 Si
 Löf
 auc
 sten
 G
 ihm
 ben
 die
 der
 her
 An
 se
 rech
 sach
 flei
 and

unschätzbare Gut sey, und was es sey, daß ein Glaubiger eine überflüssigere Gerechtigkeith in Christo Jesu habe, als die Menschen vor dem Fall gehabt, und daß er nun vor dem Throne Gottes erscheinen dürfe als ein weiß gewaschenes Lamm, und als ein solcher, der seine Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes, Offenb. 7, 14. und als einer, für dessen Sünden nicht allein das vollkommene Löse-Geld dargeleget ist, sondern der nun auch, als bekleidet mit der vollkommensten Gerechtigkeith Jesu Christi, darf mit Gott in seinem Gebet reden und mit ihm umgehen wie ein Kind mit seinem lieben Vater. Diese grosse Herrlichkeit, dieser herrliche Glanz des neuen Bundes, der in dem Angesichte Jesu Christi viel herrlicher ist, als dorten die Klarheit im Angesichte Moses, so die Klarheit des Gesetzes vorstellte, leuchtet den wenigsten recht ins Herz. Und das ist denn die Ursache, daß viele das Evangelium nur zur fleischlichen Sicherheit mißbrauchen; andere hingegen, die nicht so ruchlos sind,

B

den.

dennoch, wegen Ermangelung der Erkenntniß solcher Herrlichkeit des neuen Bundes, keine lebendige Erweckung, noch Freudigkeit gewinnen, sich recht von Herzen zu GOTT zu kehren, und mit kindlicher Zuneigung und süßer Zuversicht zu ihm, als ihrem durch Christum versöhnten Vater, dessen Herz in voller Liebe und Huld zu sie geneiget sey, zu nahen. Denn wenn der Mensch erkenne, te, was er für ein grosses Gut in Christo Jesu erlangen könnte, was da sey die Erlösung durchs Blut Christi, nemlich die Vergebung der Sünden, wie Paulus also die Erlösung mit ihrer nechsten Frucht und mit einer gläubigen Zueignung zusammen fasset, und daß die Vergebung der Sünden auch Leben und Seligkeit (nach dem Zeugniß Lutheri; Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit) mit einschliesse; Wenn, sage ich, diß der Mensch, wie auch, was die Gerechtigkeit Jesu Christi für ein köstlicher Schmuck sey, erkennete, so wür-

de

de solches sein Herz freudig, lebendig und kindlich gegen Gott machen, und er würde erfüllet werden mit Licht, Kraft und Süßigkeit, daß er keinen Augenblick länger sich vergeblich aufhalten, sondern so fort den HERRN Jesum, als seinen Erlöser, im wahren Glauben annehmen, sich mit ihm vereinigen und in Liebe mit ihm zusammen fließen würde. Wir haben wol einige solcher Sprüchlein gleichsam zum Denckmal übrig von dem, was unsere Vorfahren davon eingeschauet haben, und lehren sie auch etwa unsere Kinderchen, als: Christi Blut und Gerechtigkeit, ist mein Schmuck und Ehren Kleid, damit wil ich vor Gott bestehn; Aber es ist selten eine Seele, die durch kräftige Wirkung des Heiligen Geistes sich dahin bringen läßt, daß sie recht stille werde und erwäge, was sie in sich halten. Die Gelehrten meinen, sie haben das schon, wie Lutherus redet, ausgeglaubet; die andern sagens nur mit dem Munde her,

und machens zum falschen Trost in ihrem sichern und unbußfertigen Wesen: Aber wenn das eine Seele in Wahrheit sagen kan, was das angeführte Sprüchlein in sich fasset, so hat sie gewiß den Himmel im Herzen, und eine solche Seligkeit in ihr, der sie sich freuen kan im Leben und im Sterben. Gewiß lehrets die Erfahrung, daß es bey den allermeisten nur so auf dem Gaumen ist, gleichwie der Schaum auf dem Wasser, dabey des Herzens Grund das Licht des Evangelii nicht erfähret, welches hingegen in bußfertigen Seelen, die ihr Heyl allein in der Gnade unsers HErrn Jesu Christi suchen, aufgehet.

Der III. Punct ist der Friede im Gewissen. Was dieses für eine grosse Sache sey, ist gleichfals den wenigsten kund und offenbar. Die Heiden haben in etwas erkennen können, was desselben Gegensatz, nemlich die Unruhe und der Unfriede des Herzens für ein Ubel sey. Sie haben aber auch darin nicht auf den Grund kommen können, weil sie Gottes Wort

W
B
den
nac
Nu
and
het
alle
het
gef
Ka
gela
lich
nem
auch
ES
erla
Pa
rech
so
Ro
auf
der
ben
und

Wort nicht gehabt und der menschliche Verstand von Natur verfinstert ist; ie-
dennoch sind sie dieser Spur gleichsam nachgeschlichen, haben von der Gemüths-
Ruhe aufs sorgfältigste zu schreiben, und andere davon zu unterrichten sich bemü-
het, auch wol das höchste Gut oder die allergrößste Glückseligkeit darinnen gese-
het, und sind auf mancherley Gedancken gekommen, wie sie doch hierinnen ihnen Rath schaffen und zum Besiz dieses Guts gelangen möchten. Aber es ist unmög-
lich gewesen, daß sie es hätten finden kön-
nen. Im Gesetz kan man dieses Kleinod auch auf keine Weise finden; aber in Christo wird es gefunden und wirklich erlanget. Sind wir nun, spricht Paulus, gerecht worden, oder gerechtfertiget durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOTT. Rom. 5, 1. Es folget also dieser Friede auf die Rechtfertigung; wenn nemlich der Mensch, in wahrer Busse und Glauben an JESUM, der Versöhnung und Erlösung, so durch ihn, den HERRN

Christum, geschehen ist, zu seiner Rechtfertigung also, wie vorhin gesaget, theilhaftig worden, so erwächst daher derselbe, als eine süsse und liebliche Frucht, und bestehet darin, daß ein solcher gläubiger und gerechtfertigter Mensch nun los ist vom bösen Gewissen und von dem, das ihm den Zorn GOTTES, Fluch und Verdammniß gebracht, nemlich der Sünde, und sich nun keiner Strafe um derselben willen von GOTT zu befahren, sondern sich vielmehr in Christo aller väterlichen Liebe, Huld und Gnade in Zeit und Ewigkeit zu ihm zu versehen hat, und eines freyen, kindlichen Zutritts zu ihm, als seinem lieben Vater, genießten kan. Aus diesem Frieden mit Gott erwächst demnach auch, als eine schöne Frucht, der Friede in Gott, oder das beruhigte Gewissen und fröhliche Herz vor Gott. Dieses nun desto besser zu verstehen, hat man wohl zu bedencken, daß kein Mensch, wenn er auch der heiligste wäre, vor Gottes Angesicht treten und sagen kan: HERR, du siehest

sie
 bin
 de
 die
 M
 32
 ge
 w
 D
 th
 fo
 bi
 de
 du
 wi
 Fr
 ma
 ha
 in
 ne
 de
 C
 de
 in
 de

siehst, daß ich an und für mich selbst rein bin von allen Sünden, und daß ich um deswillen kan mit frölichem Herzen mit dir umgehen, die weil ich keinen Fehl und Mangel habe; sondern es heißt Psalm 32, 6. Darum, (nemlich um die Vergebung der Sünden und der Fehler) werden dich alle Heiligen bitten. Darum, wenn grosse Wasser-Fluthen (der Anfechtungen und Trübsalen) kommen, werden sie nicht an dieselbigen gelangen. So wird denn nun der Friede im Gewissen nicht erlanget durch einiges Menschen-Werk, sondern wie Christus allein durch sein Blut den Frieden zwischen Gott und Menschen gemacht, und die Versöhnung gestiftet hat, also erlangen wir auch den Frieden in unserm Gewissen nicht eher, noch auf eine andere Weise, als wenn wir durch den Glauben der Versöhnung, so durch Christum geschehen ist, theilhaftig worden sind. Darum als Jesus Christus in die Welt kam, sungen die Engel von demselben Frieden zwischen Gott und

Menschen; denn da ward der Grund zur Stiftung dieses Friedens gelegt. Als er nun für uns am Creuz starb, ward solche Friedens- Stiftung vollendet, daß es nunmehr auch hiervon hieß: Es ist vollbracht, und da er wieder kam nach seiner Auferstehung brachte er solchen Frieden seinen Jüngern in diesem Gruß: Friede sey mit euch. Ist also dieser Friede an Christi Seiten durch dessen Tod erworben, durch seine Auferstehung bestätigt und durchs Evangelium ans Licht gebracht, aber der Mensch kan an seiner Seiten diesen Frieden unmöglich ergreifen, er fasse denn Christum im Glauben. Es ist demnach dieser Friede ein überschwenglich Gut, das alle Vernunft übertrifft, wie Paulus mit grossem Nachdruck saget Phil. 4, 7. Es ist ein solches Gut, daß, wenn der Mensch nur einen Augenblick geschmecket, was ein rechter Friede mit und in Gott sey, er sich überzeuget findet, daß in Christo viel etwas herrlichers anzutreffen ist, als was er in aller Welt finden kan. Solches giebt

giebt ihm dann einen starcken Trieb, von nun an nicht zu ruhen, bis sein Herz desselbigen Friedens, der ihm von Jesu Christo zu wege gebracht worden, beständig genieße. Derjenigen aber sind sehr wenig, die zum beständigen Besiz dieses göttlichen Friedens gelangen. Die Ursache ist: Sie wollen sich nicht recht zu Christo führen lassen, daß sie das rechte Leben in dem Glauben des Sohnes Gottes, und also auch diesen göttlichen Frieden in ihm haben möchten. Joh. 5, 40. Die meisten hören noch lieber einige Lehren an, die aus dem Gesetz genommen sind, als die reine und lautere Verkündigung des Evangelii von Jesu Christo, wie er für uns gestorben, und wieder auferstanden ist nach der Schrift. 3. E. Wenn sie wegen dieser oder jener Dinge, wovon sie ihr Gewissen überzeuget, daß sie dadurch sich versündigt haben, bestrafet oder wenn sie zu dieser oder jener Tugend vermahnet werden, da sind sie aufmerksam und hörens gerne, sonderlich wenns auf eine verständige Weise

vorgebracht wird. Denn das Moral-Gesetz ist der Vernunft einiger massen bekant; das Evangelium aber ist der Vernunft unbekant und fremde, läset auch dem Menschen ganz und gar keinen Ruhm übrig: Darum hat sie an diesem nicht solchen Gefallen als an jenem. Manche von solchen, in welchen ein Ernst ist, ihrem Heylande gefällig zu leben, hören zwar wol das Evangelium gern, thun aber alzu fürchterlich, wenn sie aufs reine Evangelium von Christo gewiesen werden, und entschuldigen sich, sie dürftens nicht annehmen, gleich als wenn Christus ein Löwe oder Bär wäre; da man sie doch dahin weist, wo sie Licht, Leben, Heyl, Friede, Ruhe und Erquickung in und für ihre Seelen bekommen sollen. Darum schmecken sie denn auch den Frieden Gottes nicht, weil Christus ihnen so unbekant ist und bleibet, auch sie sich nicht wollen zur lauterem Erkenntniß desselbigen bringen lassen.

Der IV. Punct ist die Freude in dem Heiligen Geist. Diese ist auch ein

ein Kleinod, welches ebenfalls sich in Christo befindet, und durch das Evangelium entdeckt und geschencket wird. In dem Gesetze, oder unter demselben ist dieselbe nicht zu finden noch zu erlangen. Denn ist kein Friede darinnen, wo soll die Freude, welche noch ein höher Grad ist, als jener, herkommen? Darum, als Paulus Röm. 14, 17. das Reich Gottes beschreiben wolte, so sagte er: Es sey Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Entstehet demnach diese Freude aus der Gerechtigkeit und dem Frieden, so die Gläubigen und Gerechtfertigten, wie im vorhergehenden gezeiget ist, in Christo haben und genieffen, also, daß im Reich Gottes und Christi immer ein gutes aus dem andern folget, und eine Gnade die andere mitbringet; daher sie Paulus als ein wesentliches Stück des Reichs Gottes bemercket, daran alle Kinder dieses Reichs ihren Antheil haben, und damit ausgeschmückt seyn sollen. Die Heiden haben nicht gewußt, daß die Freude auch

als eine Tugend mit zur Ethic oder Sitten-Lehre gehörete, sondern haben sie nur zu denen Affecten oder Gemüths-Bewegungen gerechnet; Im neuen Testament aber finden wir, daß die Freude unter die Früchte des Geistes, als eine Christliche Tugend, gezehlet wird, zu welcher sie auch, gleichwie zu andern Tugenden und Pflichten ihres Christenthums, aufgemuntert und erwecket werden. Gal. 5, 22. Phil. 4, 4. Es ist also diese Freude keine Sensual-Freude, oder keine solche Freude, welche nur die Sinne des äussern Menschen berühret und denenselben eine Empfindung macht, sondern eine Freude in dem H. Geist, welche von demselben sonderlich dem innern Menschen durch die Erkenntniß Jesu Christi und seiner überschwenglichen Gnade zubereitet, und ihm zum Lobe und Preis seines Gottes und Heylandes geschenket wird. Diese Freude in dem Heiligen Geist, die also in Christo Jesu empfunden wird, ist leider denen allermeisten eine unbekante Sache, daher suchen sie hie und da Brunnen, die
 kein

kein Wasser geben, und hängen sich an die Lüste der Jugend, worinnen sie doch nichts als Schlaf und Mist-Pfüßen, und kein Crystallen-Wasser, das ihre Herzen recht erfrischen, laben und erfreuen könnte, finden. Und die andern, welche diesem Unflath entflohen sind, bleiben mehrentheils in den Wegen des Gesetzes unwissend behangen, und erfahren nimmer, was die rechte Freude in dem H. Erren sey, die, wie gesaget, aus der lebendigen Erkenntniß der unaussprechlichen Gnade und des unausforschlichen Reichthums der Güte Gottes in Christo gebohren wird.

Der V. Punct ist der freye Zugang zu dem Thron der göttlichen Gnade, ja in das Allerheiligste selbst hinein, davon Paulus so gar schön und vortreflich handelt Rom. 5, 2. Eph. 2, 18. c. 3, 12. Hebr. 9, 8. c. 10, 19. 20. welche Dertex aufzuschlagen, in ihrer gangen Connexion zu lesen, und mit grossem Fleiß zu erwägen sind. Aber leider auch dieser ist denen allerwe-

nigsten recht kund. Die meisten, gleichwie sie die Versöhnung der Welt in Christo mit Gott, die Gerechtigkeit Jesu Christi, und dero liebliche Frucht, den Frieden mit Gott, nicht recht verstehen und in der Erfahrung haben; also wissen sie auch leider nicht, was das für eine Sache sey, das ein Gläubiger, nachdem er solcher Versöhnung theilhaftig, und im Blut Christi gerechtfertiget worden, und des Friedens mit Gott genießet, nun auch in Christo den Zugang zu Gott und einen freyen Paß habe, daß er in das Allerheiligste eindringen, mit Gott um, und vor seinem Angesicht als sein Kind ein und ausgehen, und, wie es Lutherus ausgedruckt hat, ihn getrost und mit aller Zuversicht bitten darf, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater, auch daher seinen Wandel im Himmel hat, und in der Hoffnung, dahin zu gelangen, Gottes ewiglich zu genießten, täglich lebet. Phil. 3, 20. 2 Cor. 3, 14.

Der VI. Punct ist die Einwohnung Christi, wie auch des Vaters
und

und des Heiligen Geistes, welcher alle, die an ihn glauben und ihn lieben, gewürdiget werden. Diese grosse Würde und Seligkeit, welche der Herr Jesus allen seinen treuen Jüngern und Liebhabern verheissen hat, finden wir Joh. 14, 23. Wie überaus wenige finden sich, die diese Einwohnung Gottes erkennen und ansehen als eine Sache, die sich wirklich und in der Wahrheit also befinde, nemlich, daß Gott wahrhaftig zu seinen gläubigen Kindern komme, und in ihnen, als in seinem Tempel, wohne und wandele, 2 Cor. 6, 16-18. mit seinem Geist ihre Herzen, Seelen und Gemüther belebe, beherrsche und regiere, mit ihnen aus- und eingehe, und sie mit seiner Gnade und in derselben also leite, daß, wo sie ihren Fuß hinsetzen, Segen und Kraft zu verspüren sey, und seine Herrlichkeit sich also an ihnen und durch sie offenbare. Denn so gehet es wirklich zu, wenn eine gläubige Seele solcher Einwohnung theilhaftig worden ist. War nicht in Potiphars und Pharaonis

nis Hause Segen, als Joseph da war?
 Ließ nicht Gott seine Majestät kund wer-
 den im Reiche des Nebucadnezars, als
 Daniel sich an seinem Hofe befand?
 Und wie sollte es denn an Heil und Se-
 gen fehlen, wo Christus mit seinem Va-
 ter und dem Heiligen Geist die Woh-
 nung genommen hat? O wie würde der
 Mensch die vergängliche Lust der Welt
 fliehen, wenn er erkennete, was es auf sich
 habe, mit Gott recht vereiniget zu seyn
 durch den Glauben an Christum Jesum,
 und Christum durch den Glauben im Her-
 zen wohnend zu haben, daß man mit Pau-
 lo sagen könne: Ich lebe zwar, aber
 nicht mehr ich, (nicht der vorige, der ich
 gewesen bin, noch der ich auch ietzo nach
 dem Fleisch bin,) sondern Christus le-
 bet in mir, und was ich ietzt lebe
 im Fleische, das lebe ich im Glauben
 des Sohnes Gottes, der mich gelie-
 bet, und sich selbst für mich dargege-
 ben: Gal. 2, 20. und wie würde man da-
 her, daß man sollte ein Tempel und Woh-
 nung Gottes seyn, nicht so fleißig
 seyn, sich zu reinigen von aller Befleckung
 des

des Fleisches und des Geistes, und fortzufahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. 2 Cor. 7, 1.

Der VII. Punct ist die allvermögende Kraft und grosse Macht Jesu Christi, davon Paulus insonderheit Phil. 4, 13. rühmet, er vermöge alles durch den, der ihn mächtig (und kräftig) mache, Christum; und 2 Cor. 12, 4. Er wolle sich seiner Schwachheit, (das ist, seiner Verfolgungen und Trübsalen) am liebsten rühmen, damit die Kraft Christi bey ihm wohnen, oder ihn überdecken möge, wie ein Gezelt, wie es eigentlich nach dem Griechischen lautet. Wenn manche, welche die Kraft der Sünden wohl fühlen und inne werden, daß sie von ihren fleischlichen Lüsten wie die Ochsen zur Schlachtbank geführet werden, erkennen wolten, daß sie von dem Schand-Joch der Sünden könnten befreyet, und hingegen der himmlischen Kraft Jesu Christi, die sich in ihre Herzen sencken, sie bekleiden und stark machen würde, theilhaftig werden; O! solten sie nicht diese selige Veränderung suchen? solten sie nicht Tag und Nacht mit herzlichem Gebet darnach ringen? solten sie sich nicht auf den Boden hinwerfen, ihren Mund in den

den Staub legen, und zu Jesu Christo schreyen, daß er doch seine Kraft über sie wolle walten lassen, dieselbe als eine Decke über sie ausbreiten, und als ein Gezelt über sie machen, und sie über ihnen wohnen und walten lassen? und o wie würden sie anhalten, und wie würden sie sich dann freuen, wenn sie erst in ihrem Herzen fühleten, die Kraft der Sünden sey gebrochen, und hingegen die Kraft des Herrn Jesu nunmehr bey ihnen eingetretten, das Schand-Joch der Sünden sey abgeschüttelt, ihre Bande zerrissen, und ihre Seile weggeworfen; oder das Gebet sey endlich dergestalt durch die Wolcken gedrungen, daß ihnen Gott den Geist der Gnaden und der Kraft verliehen, der sie von der Sünden-Herrschaft befreyet, Jesus Christus aber das Reich eingenommen habe. O! wie würden sie so dann das Halleluja singen, daß die Herrschaft in ihrer Seele nun ihres Herrn Jesu Christi worden sey, und dieser nun in ihnen u. über sie herrsche mit seiner Gnade und mit seinem Geist. Aber wie viel sind derer wol, die die Kraft Jesu Christi also in der Erfahrung erkennen lernen, die da wissen und gläuben, daß allerley seiner göttl. Kraft, was zum Leben und göttl. Wandel dienet, durch dessen Erkenntniß ihnen geschencket sey? 2 Pet. 1, 3.

Der VIII. Punct ist die innige zarte Liebe **CHRISTI** gegen seine Gläubige, die sich an ihnen mit so grosser Geduld, Langmüthigkeit und Freudigkeit be-

stär

ständig offenbaret. Diese Liebe ist eine unaussprechliche Liebe, die alle Erkenntniß übertrifft, Eph. 3, 19. und nach welcher man billig am allermeisten hungern sollte. Aber wo findet sich die Erkenntniß derselben, und wer gläubet es, daß die Liebe Christi gegen uns so brünstig und so innig sey, ja so weit sich ausstrecke, und in so mancherley Zeugnissen gegen die Seinigen sich offenbare? Paulus fasset diese Liebe in der rechten Kraft, da er Gal. 2, 20. von diesem unserm liebreichen Heylande sagte: der mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben hat. Und also that er solches mit gleichen Worten Ephes. 5, 25. Mit dieser Dargebung an das Holz oder in den Tod des Creuzes, hat der Herr Jesus Christus bezeuget, daß es auf keinerley Art und Weise mangeln solle, seine Liebe darzuthun und zu beweisen an allen denen, die nach derselben hungerig sind, und sich ihm in wahrem Glauben anvertrauen. O! wenn der Mensch erst recht erkennete, was Christus für eine zarte Liebe gegen seine Geschöpfe, sonderlich gegen seine Gläubige habe, wie er sie trage, mit ihnen so sauberlich umgehe, und an der Heylung ihrer Mängel und Gebrechen mit so grosser Langmüthigkeit und Geduld arbeite, wie würde er mit Jauchzen ausbrechen, gleich wie David Ps. 103, 1. da er spricht: Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist

ist, seinen heiligen Namen. Lobe den
 HERRN meine Seele, und vergiß nicht,
 was er dir Gutes gethan hat. Der dir
 alle deine Sünden vergiebet, und heylet
 alle deine Gebrechen, der dein Leben vom
 Verderben erlöset, der dich krönet mit
 Gnade und Barmherzigkeit, der deinen
 Mund frölich machet, und du wieder jung
 wirst wie ein Adler; O! wie würde ihm
 der HERR IESUS so groß seyn! Was würde
 er so dann für einen Ernst in seinem Christen-
 thum beweisen! und wie muthig, freudig und ge-
 trost würde er in demselben fortgehen! Denn,
 gehet die Erkenntniß dieser Liebe in der Seelen
 recht auf, so fällt aller gesetzliche und fürchter-
 liche Dienst ganz hinweg; Man bekommt ein
 zuversichtliches Herz gegen diesen liebreichen
 Heyland, durch welchen und in welchem wir also
 genau mit GOTT vereiniget sind, daß er in uns
 wohnet und wandelt, und lernet ihm mit Freu-
 den dienen: Da man zumal aus dem Worte
 GOTTES weiß, wie voller Langmüthigkeit und
 Geduld er ist gegen diejenige, die in seinem Dien-
 ste es redlich meynen. Wird man denn auch in
 solchem Dienste gewahr, daß dabey noch unser
 Eits manches unlautes und mangelhafti-
 ges sich befindet, so verzaget man doch nicht,
 sondern ist getrost, und dessen in guter Zuver-
 sicht, daß dieser liebreiche und geduldige Heyland
 ferner

fer
 die
 den
 tes
 de.
 Ur
 hin
 de
 aus
 1,
 als
 ma
 me
 bre
 tun
 sen
 an
 bet
 ma
 phi
 un
 fon
 läp
 stur
 C
 gen
 als
 tre
 B

ferner helfen, und endlich zu dem Ziel, welches die himmlische Berufung Gottes in Ihm, dem Herrn Jesu Christo, allen Kindern Gottes vorgestecket und bestimmet hat, führen werde. Und also wirft man sich in seine Liebes-Arme, und in seinen Liebes-Schooß gänzlich hinein, mit festem Vertrauen, seine Liebe werde in und an uns dasjenige schon vollenden und ausführen, was sie in uns angefangen hat. Phil. 1, 6. Diese treue Liebe wirket denn auch mehr, als eine solche Seele wünschen und begehren mag. Sie reiniget und läutert dieselbe immer mehr und mehr; und, wie schwach und gebrechlich sich auch der gläubige, in Betrachtung der ihm anklebenden Sünde und der großen und unendlichen Heiligkeit Gottes, hier annoch erkennet und befindet, so weiß und glaubet er doch aufs allergewisseste, daß er dort einmal mitten unter denen Cherubim und Seraphim leben, und vor dem Throne Gottes mit unaussprechlicher Freude unsträflich und in Vollkommenheit dargestellt werden wird. Hieran läßt ihn der Glaube an den Herrn Jesum Christum, den Herrn der Herrlichkeit, nicht zweifeln.

Der IX. Punct ist, die Beschirmung Christi, welche die Gläubigen von ihm genießen, da er, als das Haupt, sich ihrer, als seiner Glieder, annimmt, und sie seines treuen Schutzes beständig genießen läset. Wenn das recht erkannt wird, daß Christus das

Das Haupt, und wir seine Glieder, daß Christus alle Dinge unter seine Füße gethan sind, und also auch das allergeringste Glied Jesu alles unter sich hat; so fließet hieraus, daß man sich nicht zu fürchten hat vor dem Teufel und dem ganzen Heer der Hölle, auch nicht vor der ganzen Welt. Ein solches Glied Jesu Christi ist mit ihm über alle Himmel und Erden, über Sonne, Mond und Sterne erhaben. Es ist alles unter ihm, weil er mit dem wahrhaftig, ob wol hier noch verborgen und im Glauben, vereinigt ist, der zur Rechten der Kraft Gottes sitzt. Wandelt es gleich noch auf Erden als ein geringes Glied, so weiß es dennoch, daß es sich verlassen kan auf Einen, der über alles ist, und wird ihm, wenn er sich dessen erinnert, und es mit lebendigem Glauben fasset, die Schande nicht anthun, daß es sich vor etwas fürchte, sondern kan in allem getrost seyn. Wer wil uns, spricht er, scheiden von der Liebe GOTTES? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder der Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwert? In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes

Ti
den
J
Un
Gl
aus
und
U
erw
rech
Si
fch
G
gie
toll
so d
for
ih
mit
hal
E
ben
lich
G
den
hab
im
kur
er

Zur Erkänntniß JESU Christi. 47

Tiefes, noch keine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo JESU ist, unserm Herrn. Rom. 8, 35. 37. 39. Und Christus, das Haupt und der Protector seiner Glieder, spricht selber: Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 28.

Der X. Punct ist der unansbleibliche Sieg, und die mit demselben verknüpfte völlige Überwindung, und das darauf folgende ewige Freuden-Fest. Wer mit JESU Christo recht vereinigt ist, der weiß, daß er allemal den Sieg behält. Er kan in allen Anfällen und Anfechtungen mit Paulo in der Wahrheit sagen: Gott sey gedancket, der uns allezeit Sieg giebt in Christo. 2 Cor. 14. Die Welt mag so toll anfangen, und mit ihm umgehen wie sie will, so darfer sich dennoch um nichts bekümmern, noch sorgen, daß Gott ihn werde stecken lassen, oder ihn verlassen oder versäumen, oder daß die Welt mit ihrem Fürsten zuletzt den Sieg über ihm behalten werde. Er weiß einen Mann, JESUM Christum, auf den siehet er mit völligem Glauben: Er siehet in allen Nöthen zuletzt die Herrlichkeit Gottes und harret nur im Glauben, wie Gott alles ausführen werde. Er weiß, daß er den ewigen Triumph schon voraus im Glauben habe, welchen er nach diesem Leben vollkommen im Schauen erlangen wird. Das ist ihm ein kurzes, daß er noch in der Welt seyn muß; da er einmal mit JESU recht vereinigt ist, so ist er
nur

nur gleichsam geborget in der Welt, als eine Braut, die schon versaget ist, und weiter nichts zu thun hat, als daß sie sich nur schmücket, bis ihr Bräutigam kommt. Eine solche Seele, die einmal Christo in der Wahrheit vertrauet ist, hat ihr Auge schon in die Ewigkeit gerichtet, da sie mit ihrem Bräutigam, Jesu Christo, wird in Ewigkeit vereinigt seyn, und einen ewigen Triumph mit ihm halten.

Wo diese Punkte recht offenbar werden in der Seele, so gewinnet sie eine ganz andere Gestalt, als sie zuvor gehabt, da Jesus Christus nicht Alles in ihr gewesen, noch seine lebendige Gnaden: Licht: Leben: Saft: und Kraft: volle Erkenntniß in ihr aufgegangen; Sie betauet nichts mehr, als daß sie ihn nicht eher recht erkant, und sich in so manchen scheinbaren theils offenbaren, theils subtilen geschlichen Wegen, mit Verlassung des einigen Weges, welcher Christus ist, abgemattet: Nun aber verspüret und findet sie in ihr einen ganz andern Zustand, da Christo in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geist gedienet, und also das Reich Gottes in Kraft geschmecket wird.



AB: 753084

ULB Halle 3
004 383 117



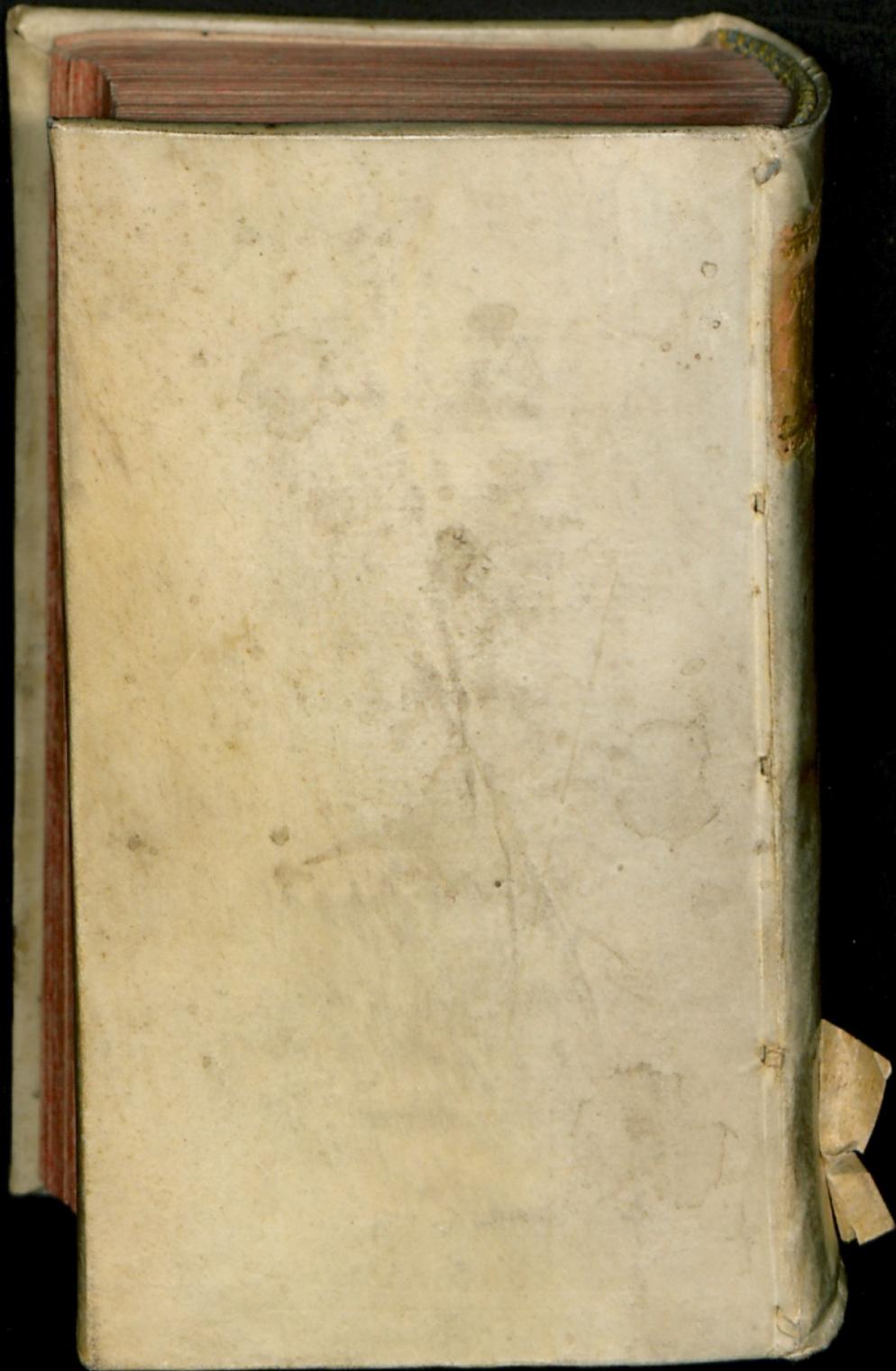
f

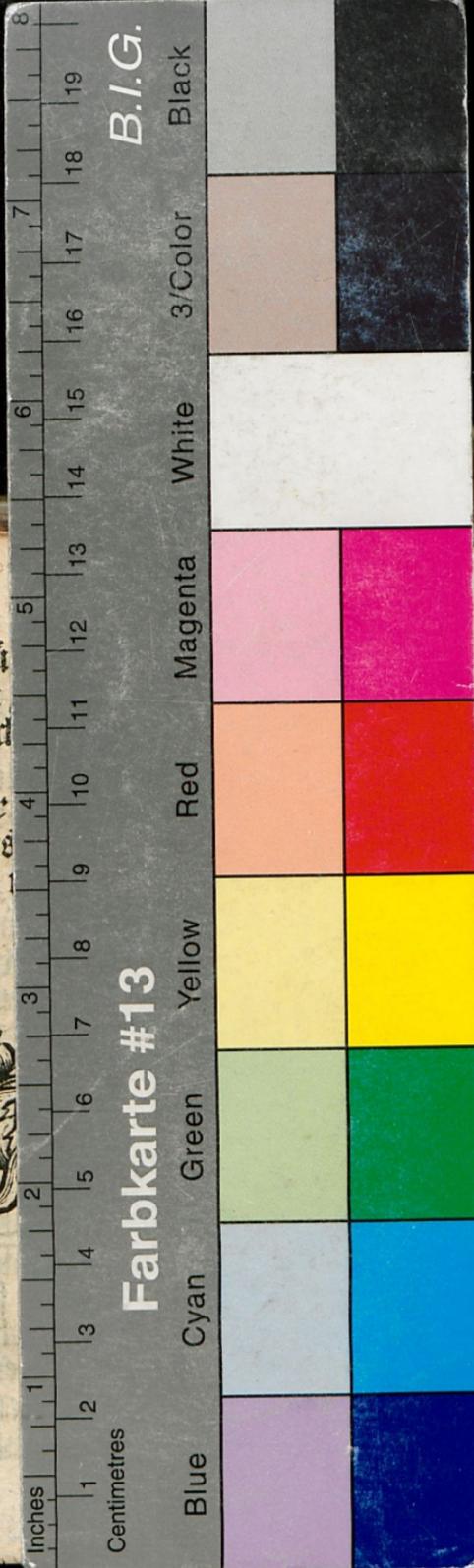
sb.

AL

203.







Kurze
Anweisung
zur wahren, lauterem und
Apostolischen

Erfenntniß
Jesu Christi;

Da
in diesen Puncten, wie dieselben
nach dem Sinn und der Lehre
des Apostels richtig und nachdrücklich
in wahren Heyl der Seelen zu
fassen sey, gezeiget wird:

Von
Herrn Hermann Francken,
theol. Prof. Ord. & Past. Ullr.
Fünfte Auflage.

in Verlegung des Waisen-
hauses, 1734.

2.

